

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnement & Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Ausrägern 1,40 Mk., in den Anlagestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellge: 1,95 Mk.

Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionssätze für die 3 gespaltenen Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 20 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der auf dem Merkel'schen Planstück an der Lauchstädter Chaussee neu angelegten, in dem Bebauungsplan mit G bezeichneten Straße ist der Name „**Bismarckstraße**“, der daselbst mit E bezeichneten neuen Straße der Name „**Moltkestraße**“, der Verbindungsstraße zwischen Gerichtsrain und rothen Brückenrain (hinter Grote's Fabrik) der Name „**Nordstraße**“ beigelegt. Die sogen. **verlängerte Annenstraße** wird mit der Annenstraße zu einer Straße verbunden.

Merseburg, den 25. Juli 1890.

Der Magistrat.

Die Baufluchtlinie für das Gastwirth Schott'sche Grundstück an der Halle'schen Straße ist **aufgehoben**, soweit sie nicht den „rothen Brückenrain“ betrifft. Der hiernach **veränderte Plan** liegt vom 3. d. M. bis 29. August cr. zu Jedermanns Einsicht im Communalbureau aus. **Einwendungen** gegen denselben sind innerhalb dieser — präclusivischen — Frist bei uns anzubringen.

Merseburg, den 29. Juli 1890.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 31. Juli 1890 Nachmittags 3 Uhr

sollen **alle Ofenheile**, mehrere Tausend **alte Dachziegel**, sowie **altes Bauholz**, gewonnen vom Abbruch des Weniger'schen Grundstücks an der Mühlstraße **meißbietend verkauft** werden.

Merseburg, den 28. Juli 1890.

Die Bau-Deputation des Magistrats.

Merseburg, den 29. Juli 1890.

(**) Revolution in Argentinien.

Central-Amerika und Süd-Amerika sind Ländergebiete, in welchen es selten ganz ruhig ausgefallen hat; in einer der zahlreichen Republiken, die diese Territorien ausfüllen, bestanden fast immer Kämpfungen. In der letzten Zeit haben sich die Verhältnisse aber doch so ernst gestaltet, daß auch Europa regeren Antheil an den Vorgängen dort nimmt. Beginn und Verlauf der Revolution von Brasilien sind bekannt. Daran schlossen sich bürgerliche Unruhen in Centralamerika. In dem Staate San Salvador ließ ein ehrgeliebter General die ganze Regierung bei einem Festmahl ermorden und riß selbst die höchste Gewalt an sich, die er heute noch behauptet, und zwar gegen den Nachbarstaat Guatemala, mit dem ein offener Krieg ausgebrochen ist. Dann gab es in verschiedenen südamerikanischen Küstenstädten aus Anlaß von Arbeiterstreiks blutige Unruhen, die mit dem Bajonnet unterdrückt werden mußten, und nun ist endlich in der argentinischen Republik eine blutige Militärrevolution ausgebrochen, die siegreich zu verlaufen scheint. Die

Umwälzung, welche in der Hauptstadt Buenos Aires ihren Anfang nahm, ist auch für Deutschland von nicht geringem Interesse, denn ein ganz ansehnlicher Posten deutschen Geldes ist in argentinischen Papieren angelegt. Daß diese Papierinhaber ihr Geld verlieren, ist nicht zu erwarten, immerhin ist der Werth vermindert, und ohne Schaden ist keine Veräußerung möglich. Die argentinische Republik besteht aus 14 Staaten oder Provinzen, an deren Spitze die Central-Regierung mit dem Präsidenten in Buenos Aires steht. Durch einen jahrelangen, erbitterten Krieg, welchen Argentinien in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre mit dem wilden, aber energischen Dictator Lopez von Paraguay führte, war das Staatswesen arg geschwächt, arbeitete sich in den folgenden Jahrzehnten aber erheblich empor, sodaß schließlich auch die argentinischen Papiere auf dem deutschen Geldmarkt Eingang fanden. Der jetzt gestürzte und bereits aus dem Lande geflohene Präsident ist seit 1886 am Ruder, und seine Regierung bedeutet eine Wendung zum Schlechteren. Eine heillose Corruption und Günstlingswirtschaft trat ein, der Präsident stieß noch das Officiercorps durch allerlei thörichte und übermüthige Maßregeln vor den Kopf, und zu gleicher Zeit machte eine große Geldverlegenheit sich im ganzen Lande in bellendem Maße geltend. Versuche der argentinischen Regierung, im Auslande neue Geldmittel flüssig zu machen, scheiterten, weil man den Darlehern keine Garantien für eine künftige regelrechte und sparsame Geldwirtschaft geben wollte, und so wuchs in dem bisher in ganz erträglicher Lage befindlichen Staatswesen die Unzufriedenheit plötzlich riesengroß an. Statt dieser Stimmung Rechnung zu tragen, machte die Regierung neue Fehler, die unzufriedene Partei verband sich mit den unzufriedenen Officieren, und man schlug los. Die Abdankung des bisherigen Präsidenten der Republik ist entschieden, an seiner Stelle hat der Vicepräsident die Leitung der Staatsgeschäfte übernommen; aber auch die Aufständischen haben bereits eine Regierung gebildet, und im blutigen Straßenkampfe sind sie im Vortheil. Die Aussichten, daß der Aufstand niedergeworren werden wird, sind nur gering, schon strömen die Bürger mehr und mehr ihm zu, und die Regierung rechnet nur noch auf die Truppen aus den Provinzen. In jedem Falle hat der Aufstand die Festigkeit der ganzen Republik auf das Schwerste erschüttert, und der Ausbruch neuer Unruhen ist nur eine Frage der Zeit.

Es liegen bisher noch folgende Nachrichten vor: New-York, 28. Juli. Die Kämpfe in Buenos Aires zwischen den Aufständischen, die bereits eine eigene provisorische Regierung ernannt haben, und der bisherigen Regierung, an deren Spitze der Vicepräsident Pellegrini getreten ist, dauern fort. Im Straßenkampfe sind viele Häuser zerstört. Die Aufständischen haben große Erfolge errungen, und wenn auch die Regierung noch auf Unterstützung aus dem Innern des Landes rechnet, so ist doch ihre Aussicht auf endlichen Sieg

schwach. Die Rebellen werden von den Generalen Campos und Arredondo geführt, die mit großem Geschick operieren und auch bei der Bevölkerung sehr populär sind. Nach weiteren Nachrichten ist der Sieg der Aufständischen zweifellos. Die Flotte hat sich den Letzteren angeschlossen und die noch von den Regierungstruppen besetzten Theile von Buenos Aires bombardiert. Nur schwache Reste der Regierungstruppen leisten noch Widerstand, die Mehrzahl ist geflohen oder hat sich den Aufständischen angeschlossen. Die Regierung ist auf der Flucht, fast alle Provinzen erheben sich gegen dieselbe. In verlassenen Hafenstädten sind arge Plünderungen der fremden Schiffe vorgekommen, man hofft aber, die neue Regierung werde nach Beendigung der Kämpfe schnell die Ordnung wieder herstellen.

New-York, 29. Juli. In Guaymas (Centralamerika) ist ebenfalls eine Revolution ausgebrochen, der Präsident Barillas ist verjagt. Es wird eine Vereinigung von San Salvador und Guatemala angestrebt.

New-York, 29. Juni. Weitere Telegramme aus Buenos Aires: Der Kampf in den Straßen der Hauptstadt war sehr blutig, die Leichen lagen haufenweise auf den Straßen. Von beiden Seiten waren Geschütze aufgezogen, ganze Häuserreihen liegen in Folge des Kartätschenschusses in Trümmern. Die Regierungstruppen hatten anfänglich die Uebermacht, aber General Campos, der Führer der Aufständischen, leitete den Angriff mit großer Umsicht. Vor dem Regierungsgebäude kam es zu einem erbitterten Gemetzel, man stach sich gegenseitig ohne Pardon nieder. Die revolutionäre Regierung besteht aus Alem, Präsident, Campos, Kriegsminister und Oberbefehlshaber der Truppen, und den Ministern Delvalle, de Maria, Goyena, Romero, Lacio und Lopez. Sie sagt in einem Manifest, daß das Volk beschloffen habe, die korrupte Regierung des bisherigen Präsidenten Gelman zu beseitigen. Der Kampf dauerte die ganze Nacht zum Sonntag durch, den Sonntag über und die Nacht zum Montag weiter. Ganze Straßen standen in Flammen, da die Kriegsschiffe zu Gunsten der Aufständischen ein Geschützfeuer auf die von den Regierungstruppen besetzten Quartiere eröffneten. Die Niederlage der bisherigen Regierung wird nicht mehr bezweifelt; der Präsident Gelman ist vom Volke mit dem Tode bedroht aber entkommen. Ein neues Dekret der revolutionären Regierung sichert die Erfüllung aller vom Staate eingegangenen Verpflichtungen zu. Sibt ruht der Kampf. Die Zahl der Todten und Verwundeten beträgt über Tausend.

Politische Tagesfragen.

(**) Die hohen Fleischpreise haben, wie von verschiedenen Zeitungen berichtet wird, das preussische Ministerium für Landwirtschaft veranlaßt, eine Untersuchung bezw. Umfrage bei den Provinzialbehörden über die Ursachen der fortwährenden Preissteigerung anzuordnen. Wie

es heißt, sollen diese Untersuchungen aber auch den Zweck haben, festzustellen, weshalb die deutsche Viehzucht hinter dem Bedürfnis des einheimischen Verbrauchs zurückbleibt. Die Ursachen der dauernd hohen Fleischpreise sind in der Presse seit langer Zeit auf das Ausgiebigste erörtert worden; dennoch aber ist dies ministerielle Vorgehen sehr dankenswert, denn es dürfte der allein im Parteinteresse dem Publikum mündgerecht gemachten Behauptung, daß an der „Fleischnot“ lediglich unser Schutzollsystem verbunden mit den Schweineeinfuhrverboten schuld sei, jeden Boden entziehen. Wie wir nicht bezweifeln, wird die in Rede stehende Untersuchung zu dem Ergebnis führen, daß ein großer Teil der Schuld an den Steigerungen auch der Fleischpreise auf das Konto der Socialdemokratie fällt. Die erhöhten Löhne einerseits haben ungewissheit zu den hohen Fleischpreisen das ihrige beigetragen, während andererseits der Arbeitermangel auf dem Lande einem erweiterten Betriebe der Viehzucht hinderlich im Wege steht. Erst kürzlich ist aus Oberösterreich berichtet worden, daß dort die Schweinezucht aus Mangel an geeigneten Arbeitskräften in jüngster Zeit noch mehr eingeschränkt werden mußte, und es ist ganz klar, daß angesichts der fortwährenden Hegerien der Demokratie und der Socialdemokratie gegen die Landwirtschaft, die Lust, ihre Betriebe und ihr Risiko zu erweitern, in den Kreisen der Gutbesitzer nicht groß sein kann. Ebenso wie die Industrie infolge der fortwährenden Streikvorhänge und der wachsenden Begehrlichkeit der Arbeiter gegenwärtig vor größeren Unternehmungen zurückschreckt, ist das auch bei der Landwirtschaft, die noch dazu neuerdings durch die freisinnig-socialdemokratischen Vorstöße gegen die Getreidezölle und durch die drohende „Organisierung“ der ländlichen Arbeiter von Seiten der Umstürzler ganz besonders beunruhigt worden ist, der Fall.

(*) Fürst Bismarck und die „Norddeutsche Allgemeine.“ Die Magdeb. Btg. schreibt:

„In den Tagen, da dem Fürsten Bismarck bereits nahe gelegt wurde, sein Amt niederzulegen, verfiel er eine lärmige Festschreibung, welche sich durch Offenheit und Rücksichtlosigkeit auszeichnete. Er übermittelte sie auf dem gewöhnlichen Wege an die „Nordd. Allg. Btg.“, welche die Aufnahme ablehnte. Fürst Bismarck wandte sich von Herrn Binder vergeblich an den Freiherrn von Dönhofs (den Eigentümer), vernahm aber auch hier nicht die Veröffentlichung seines Artikels zu erwidern.“

§§ Bezüglich der „Spaltungen“ innerhalb der Socialdemokratie ist ein aus Leipzig stammender Artikel des „Berliner Volksblattes“, der sich mit der in letzter Zeit gegen die Parteileitung ausfließigen „Sächsischen Arbeiterzeitung“ beschäftigt, beachtenswert. Das genannte Blatt wird nämlich in dieser Leipziger Korrespondenz, die wohl aus der unmittelbaren Nähe des Herrn Nebel stammen dürfte, als „eine einfache Privatpublikation“ desavouiert. Es heißt sodann am Schluß des betreffenden Artikels:

„Wie oft hat die „Sächsische Arbeiterzeitung“, von der auch der famose Artikel herrührt, in welchem gesagt wird, daß die socialdemokratische Fraction nach dem Wahlsieg des 20. Februar sich aufs parlamentarische Nichtstun verlegen werde — wie oft hat die „Sächsische Arbeiterzeitung“ in den letzten 5 oder 6 Monaten den Reaktions- und Polizeiblättern willkommenes Material gegen die Socialdemokratie geliefert. Doch diese Dinge werden vor einem anderen Forum verhandelt werden, und dort werde ich zufrieden sein.“

Das „andere Forum“ ist vermutlich der für Anfang October angekündigte Parteitag und das Ende vom Liede dieser journalistischen Meuterei dürfte das sein: das Blatt „kriecht zu Kreuz“ oder — es „fliegt hinaus!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. (Vom Hofe.) Kaiser Wilhelm ist am Montag von seiner Nordlandreise wohlbehalten wieder auf deutschem Boden angekommen und Mittags in Wilhelmshafen gelandet. Bei der Ankunft des Kaisers auf der Rheide wurde derselbe vom Salut des gesammten Marinegeschwaders begrüßt, worauf die Nacht in den Säfen einstampfte. Der Kaiser verbleibt an Bord der „Dohrnollern.“ Montag Nachmittag unternahm Se. Majestät eine Umsicht im Hafen und speiste Abends im Marine-Kasino die Bevölkerung begrüßte den Monarchen lebhaft. Der Reichsfanzler von Caprivi ist in Wilhelmshafen angekommen. Am Donnerstag reist der Kaiser

nach Ostende ab. — Die Kaiserin wird Mitte August mit den kaiserlichen Bringen in Wilhelmshöhe bei Kassel ankommen. Letzten Sonntag wurde in der kaiserlichen Familie der Geburtstag des Prinzen Oskar, geb. 1888 begangen.

— Auch dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern ist am Sonntag Abend ein Wagen-Malheur zugefallen. Seine Equipage kollidierte mit einem Straßen-Dampfwagen. Der Regent wurde aus dem Wagen geschleudert, trug aber nur eine ganz unbedeutende Hautabschürfung an der rechten Hand davon, während der Adjutant leicht verletzt wurde. Die Sache hat also keinerlei Bedeutung und verdient keine weitere Erörterung.

— Aus Rissingen wird der „M. A. Z.“ berichtet: Fürst Bismarck trifft in den nächsten Tagen zum Kurgebrauch hier ein und steigt in der stets von ihm als Wohnung benutzten Saline ab. Bayerische Hofequipagen trafen in Rissingen ein.

— Aus Berlin ist der Geh. Rath Dr. Dischhausen, Chef des klinischen Instituts für Geburtshilfe, nach Athen abgereist, wohin er auf telegraphischem Wege berufen wurde. Nachtheilige Schlüsse auf das Befinden der Kronprinzessin von Griechenland sollen hieraus, wie man versichert, nicht gezogen werden dürfen.

— Frankfurt am Main sieht sich vor! Zum Oberbürgermeister der alten Kaiserstadt soll nach wie vor der Abg. Baumbach in Aussicht genommen sein. Die Stadtväter machen aber zur Bedingung, daß der künftige Oberbürgermeister auf jede parlamentarische Thätigkeit Verzicht leistet.

— In der Handhabung des Paßwesens für Elsaß-Lothringen ist, wie der M. A. Z. von zuverlässiger Seite aus Straßburg berichtet wird, infolgedessen eine weitere Erleichterung eingetreten, als Personen französischer Nationalität, welche einem Familienfeste diesseits der Grenze beizuwohnen wünschen, Aufenthaltsbewilligung ohne Paß für einen oder mehrere Tage bewilligt werden.

— Nach Privatberichten aus Ostafrika hat die Einfuhr in das deutsche Schutzgebiet in letzter Zeit sehr erheblich zugenommen. Sie ist heute mehr als doppelt so hoch, wie in dem Jahre vor dem Uffstande Buschiris.

— Dem bekannten Reichstagsabgeordneten und Mitglied des bayerischen Abgeordnetenhauses, Freiherrn von Stauffenberg, war von Centralblättern neulich vorgeworfen, er habe als Berichterstatter einen Rechnungsfehler von 6 Millionen im bayerischen Eisenbahnetat übersehen. Hierzu wird jetzt erklärt: Ein Rechnungsfehler existiert nicht, dagegen ein Druckfehler von 5 Millionen in den Nachweisungen zum Etat. Doch stimmt jede Ziffer. Auch ist jener Druckfehler vor der Etatsberatung in dem Abgeordnetenhaus regierungsseitig bekannt gegeben. Gegen die Urheber der so willigen Behauptung wurde die Untersuchung eingeleitet.

— Arbeitsverminderung. In der Stadtverordnetenversammlung zu Bochum erklärte Generaldirector Baere vom Bochumer Verein (nach Krupp das bedeutendste Hüttenwerk), die allgemeine Lage und die Lage der Industrie sei heute der Art, daß eine weitere Arbeitsverminderung notwendigerweise eintreten werde.

Paris, 29. Juli. Der Unterrichtsminister hat endgiltig eine Abordnung von 19 französischen Ärzten zur Teilnahme am internationalen medizinischen Kongress in Berlin bestimmt.

In der Deputiertenkammer theilte der Minister Ribot mit, daß die Kolonialverwaltung mit England hergestellt sei. Die Kammer wird sich auch damit einverstanden erklären, wenigstens einzelne Blätter meinen, England habe zu wenig gegeben. Der Senat hat sich vertagt. — Eine Deputation der „Damen der Halle“, der Pariser Marktweiber, überreichte der russischen Vorkonsuln, Baronin Wohrenheim, deren Tochter sich mit einem französischen Officier verlobt hat, aus diesem Anlaß einen Blumenstrauß in den französischen und russischen Farben. Auch noch andere Demonstrationen haben aus Anlaß dieses „Ereignisses“ stattgefunden, über welches die Pariser ganz aus dem Häuschen vor Freude sind.

Petersburg, 29. Juli. Aus englischer Quelle wurde jüngst berichtet, zahlreiche Armenter

hätten sich an den Kaiser Alexander mit der Bitte gewendet, sie aus dem türkischen Kleinasien auf russisches Gebiet auszuwandern und zur russischen Kirche überzutreten zu lassen. Dieser Tage ist nun in Petersburg eine armenische Abordnung amtlich empfangen und hat die Zusage erhalten, daß die Armenier auf die Großmuth des Caren sich verlassen können. — Einigermaßen fällt es denn doch auf, daß die Petersburger Panjlawistenblätter mit ihren Angriffen auf den deutschen Kaiser ununterbrochen fortfahren, trotzdem dessen Besuch so nahe bevorsteht. Der Wunsch, der Besuch möchte nicht stattfinden, ist allerdings deutlich genug, wird sich aber nicht erfüllen.

London, 29. Juli. Die Dampfergesellschaft in Dover hat für die streikenden Maschinisten und Heizer Ersatzleute aufgebracht, doch sind die Verlegenheiten noch immer sehr groß. Die Dampfer können nur mit bedeutenden Verzögerungen fahren. — In Cardiff haben die Dockarbeiter ihre Thätigkeit eingestellt. Der Geschäftsverkehr stockt in Folge dessen. Doch wird auf eine baldige Vereinbarung gerechnet. — Im Unterhause des Parlaments wurde am Montag die dritte Verathung der Helgolandvorlage begonnen. Die Annahme wird heute oder morgen erfolgen. — Ministerpräsident Lord Salisbury wird aus Anlaß der bevorstehenden Anwesenheit des deutschen Kaisers in Osborne nach dort kommen. — Die Königin Victoria eröffnete das neue Tiefwasserdock in Southampton, welches ihr zu Ehren Kaiserin dock genannt wird. Bei dem Festmahle kündigte der Kolonialminister an, daß auch mit Portugal ein Abkommen wegen des Nyassa-Gebietes getroffen sei.

Konstantinopel, 29. Juli. Aus Smyrna wird von einer unerhörten Grausamkeit berichtet: Fünf Männer kamen nach dem Dorfe Kara Ulah und drangen in das Haus des Hacı Mehemed Ali, als derselbe abwesend war. Da die unglückliche Emire, seine Frau, ihnen weder Gold noch Zimeln geben konnte, wie sie es verlangten, steckten sie ihre Kleider in Brand oder verbrannten ihr nach einer anderen Version die rechte Wade, Brust und den rechten Fuß mit glühendem Eisen. Die Unmenschen wurden gefangen und von der erbitterten Bevölkerung mit Säbeln kurz und klein geschlagen. — Die türkischen Staatsbeamten haben jetzt ihr Gehalt pro Monat Mai ausgezahlt erhalten. So lange waren die Beträge wegen Geldmangels rückständig. — In Saloniki sind zwei israelitische Frauen im bevölkerten Viertel auf offener Straße ermordet worden. — Zum Generalgouverneur von Armenien ist Osman Nuri Pascha ernannt. Derselbe wird als äußerst strenger Beamter geschilbert und die Armenier erwarten von ihm eine Abhilfe ihrer dringenden Klagen.

Bermischte Nachrichten.

* (Einen recht interessanten Beitrag) zu den Kaiserjagen in Chirritania bringen nachträglich dortige Blätter: Es war am Morgen des 4. Juli, welchen Tag der Kaiser zu einem Ausfluge nach Höncofs bestimmt hatte, als ein blonder, blauäugiger Knabe, trotz seiner acht Jahre und trotz des strömenden Regens, den Vorsteher des Waisenhauses zu Waerum um Urlaub nach Sandbiken bat, an welchem Orte der Kaiser den Sonderzug verlassen sollte. Der Junge erhält die Erlaubnis, wirt sich in seinem Sonntagstaat, steck seine Baarhschaft zu sich und wandert auf der vom Regen durchweichten Straße muthig fort. Unterwegs sieht er die festlich geschmückten Häuser und die Mädchen mit Blumenpendeln für den hohen Gast, da kommt ihm der Gedanke, den deutschen Kaiser doch auch mit einer Gabe zu erfreuen. Aber mit was? Blumen geben die Anderen, auch sind sie gewiß zu theuer; aber halt, das Beste, was er weiß, ist Zuckerwerk, das soll der Kaiser haben. Gedacht, gethan! Der Junge kauft für seine ganze Baarhschaft, sechs wohlgeglätzte Dore, Zuckerwerk beim Kaufmann, sucht sich einen günstigen Standort und wirft, als der kaiserliche Wagen endlich erscheint, dem Kaiser im Vorbeifahren seine Dille in den Wagen. Lange blickt er dem deutschen Monarchen nach, bis die Zeit zur Rückkehr mahnt, die er, völlig durchnäßt, in dem stolzen Gefühl antritt, dem deutschen Kaiser eine rechte Herzensfreude bereitet

zu haben. — Kaiser Wilhelm hat das Zuckerwerk getreulich für seine Ehre aufbewahrt.
 (Der jüngst geborene Sohn) des Kronprinzen von Griechenland wird den Namen Georg erhalten. Griechische Blätter berichten noch Folgendes: Allgemein bewundert man die feine List, zu welcher die Liebe zu ihrer Tochter die Kaiserin Friedrich bewogen hatte. Die deutsche Frau, welche der Kronprinzessin Beistand leistete, war schon seit längerer Zeit im Dienste derselben als Beschließerin. Niemand ahnte deren eigentlichen Beruf, bis sie sich plötzlich als Hebeamme und zwar als ausgezeichnete Hebeamme entpuppte. Auf diese Weise wurden die Hilfeleistungen des erwählten Geburtshelfers Dr. Hagisto, unnötig gemacht. Dieser, ein alter Deputierter, welcher seit 15 Jahren die Medizin an den Nagel gehängt, hatte sich in letzter Zeit nach Wien begeben, um sich dort wieder in der Geburtshilfe einzulüben. Dr. H. hat jedoch keine Gelegenheit gefunden, seine Dienste anzubieten. Er mußte sich darauf beschränken, in einem Nebenzimmer zu warten, und dann später das offizielle Bulletin zu unterzeichnen.

(In der Berliner Hasenheide) wüthete am Sonntag Abend ein Feuer, welches eine der größten Schaubuden völlig zerstört und ein Karoussel in seinem oberen Aufbau vernichtet hat. Die Schaubude war an einen „Zauberer“ Schindl verpachtet. Um 7 Uhr hatte eine neue Vorstellung begonnen, alle Plätze waren gut besetzt. Die Vorstellung nahm ihren gewöhnlichen Verlauf, als plötzlich gegen 1/2 8 Uhr beim Umbeforiren des ziemlich großen Bühnenraumes eine Devoration an einer Petroleumlampe Feuer fing. In einer Minute stand der ganze Bühnenraum in Flammen. Schreiend stürzte das Publikum hinaus und ein Wunder war es, daß es unbeschädigt das Freie erreichte, denn wenige Augenblicke, und die ganze mächtige Bude war ein einziges Flammenmeer. Die Behänge und die Decke des Caroussells wurden sofort von der Flamme ergriffen. Auf den Pferden, Löwen und Bären des Caroussells saßen zumeist Kinder; gellendes Geschrei der Kleinen und Hilferufe tönten durch die Luft. Alles stürzte zur Rettung herbei. Ein Mann trug die Drehorgel hinaus, ein anderer zog das Pferd aus dem Kreise; die Kassiererin des Zauberers eilte im Eilritt in ein benachbartes Gehöft. Der Zauberer im Frack ergriff von seinen Apparaten, was er erfassen konnte, aber viel war nicht zu retten. Als die Feuerwehr erschien, war die Bude total abgebrannt. Der Zauberer erleidet einen Verlust von 1000 Mark, der Carousselbesitzer Schreiber von 500 Mark. Letzterer hat eine Brandurube an der rechten Hand davongetragen. Sonst ist Niemand verletzt. — Nach dem Feuer kam es in der Hasenheide noch zu einer wüthenden Schlägerei zwischen Militär und Civilisten. Der Kampf war ein sehr erbitterter, so daß ein starkes Schutzmanns-Aufgebot erforderlich wurde. Die Soldaten hatten blank gezogen und drängten die Angreifer vor sich her, bis es schließlich gelang, die Hauptanklifter festzunehmen.

(Bedeutende Feuersbrünste.) Bern, 28. Juli. Die Ortschaft Broc (Bezirk Greyerz, Kanton Freiburg) ist durch eine Feuersbrunst eingäschert. 34 Häuser sind verbrannt, 4 Menschen haben in den Flammen ihren Tod gefunden. — New-York, 28. Juli. Die Berg-industriestadt Wallace (Idaho) ist abgebrannt, 1500 Einwohner sind obdachlos. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollars.

(Eine Junggefellenteuer.) Der Senat von Caracas hat einen Beschluß gefaßt, um den ihn vielleicht mancher Finanzminister beneiden wird, der sich den Kopf mit neuen Steuerprojekten zerbricht. Er hat eine Junggefellenteuer eingeführt. Dieselbe soll von allen unberühmten Männern, welche über 35 Jahre alt sind, erhoben werden. Die Steuer beträgt ein bis zwei Procent des Einkommens. Die aus dieser Steuer fließenden Einnahmen sollen zur Beförderung der Einwanderung und zur Kolonisation verwendet werden. In der Begründung dieser Maßregel heißt es, daß die Steuern von allen Bürgern in richtigem Verhältnis getragen werden müssen, und daß die Familienväter außer ihren sonstigen Steuern noch dem Lande eine unschätzbare Hilfe leisten in der Erziehung ihrer Familie.

Zodesfälle.
 — In Wiesbaden ist der Regierungspräsident von Wurm, früher Folgepräsident von Berlin, gestorben.

Markt-Berichte.
Merseburg, 29. Juli. Höchst u. niedrigster Marktpreis der Getreide in der Woche vom 29. bis 26. Juli pro Stück 10,50—21,90 M.
Hafer, 29. Juli. Preis im Anschluß der Marktergebnisse per 1000 Kilo netto. Roggen fest, 200 bis 212 M., feinsten märkischer bis 216 M. — Roggen hdb. 178—184 M., feinst. trock., neu. 6. 184. Gerste, Braugerste o. Gesch. Futter, ohne Gehalt — Hafer fest 182—195 M., — Mais amerik. Rigeb ruhig 117—123 M., Donaumais 125 bis 140 M., Raps 216—233 Mark. Rüböl — Markt. Erbsen — M. Rümel ercl. Sad 36—37 M. Stärke, incl. Fas von 100 Kilo Netto. — Galische prima Weizen Stärke fest 41,00 bis 42,00 M. abfallende Sorten bill. Preise per 100 Kilo netto. Kansen, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten, Futterartikel gefe. Futterwehl 13,00—15,00 M. Roggenneue 10,75 bis 11,25 M., Weizenwehl 9,75—10,25 M., Weizenkleie 9,75—11,25 M., Malzmehl, hell 10—11, dunkle, 9,00—9,50 M. Dinkel 11,50—12,00 M. Hafer 33,00 bis 34,50 M. Rüböl 60,50—61,50 M. Petroleum 24,50 M. Solaröl 0,825/30 f. f. 17,50—18,00 M., Spiritus 10000 Liter prozent ruh. Kartonsspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 68,80 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 39,00 M. Alkoholspiritus —, B.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.
 Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten)
30. Juli: Veränderlich, warm, schwül, im Süden meist heiter, Strich-Gewitterregen.

Kirchen-Nachrichten.
Stadt. Getauft: Johannes Walter, S. des Lehrers Mittel; Margarethe, T. des Strumpfwirlers Böme; Theodor Wilhelm, S. des Buchbinderereibesitzer Köhner; Elsa Sophie Gertrud, T. des Kaufmanns Vöbus; Walter Paul Otto, S. des Kaufmanns und Buchbindermeisters Schulze jun.; Emil Oskar Wilhelm, S. des Jungfermehrs Köhner; Gustav Paul, S. des Hanbarb. Lorenz; Emma Marie, T. des Dienstanten der Weiser, Buchhändlers Steffenhagen; Louis Robert, S. des Schmiedemeisters Zimmermann. — Getauft: der Gerichts-Meisenbar Dr. jur. G. H. Meyer in Eger mit Frau v. K. Th. geb. Wölffel hier; der Metalldreher E. A. A. Lust hier mit Frau J. geb. Funke. — Beerdigt: den 22. Juli eine unebel. T. den 25. der jüngste S. des Schuhmachers Hoffmann; die jüngste T. des Metalldreher Zwarg; den 27. die jüngste T. des Hanbarb. Kaulle.
Gottesackerkirche: Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Pastor Werber.

Anzeigen.
Versteigerung.
Mittwoch, den 30. Juli cr., Vormittags von 9 Uhr ab versteigere ich freiwillig in Zscherben er Flur:
 circa 4 Morgen Gerste) auf dem Halme,
 „ 6 Morgen Hafer)
 „ 6 Morgen Roggen (in Schocken).
 Versammlungsort: Restaurant zur „Finken-
 burg“ hier.
 Merseburg, den 28. Juli 1890.
Tag, Gerichtsvollzieher.

Stellmacherhändler.
 Allein zum Wagens- und Waggen-
 notwendigen Güter werden in allen gang-
 baren Dimensionen angefertigt und halte
 in trockener Waare vorräthig.
Düsenberg
 Juliusmühle b. Einbeck.
 Preisconcurrenz auf Bestellungen gratis.

HÜHNERAUGEN (sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbekannte **Vorberger's Hühneraugen-Pflaster** aus der Hofapotheke Bad Kissingen. Rübchen a Mk. 0,50 zu haben in **Merseburg** bei Herrn Apoth. **Curtze.**

National-Denkmal
 für den Fürsten von Bismarck.
Sammelstelle: 22
Kreisblatt-Expedition.
 Eine unabhängige Frau sucht Beschäftigung in häuslichen Arbeiten oder in Waschen u. Scheuern. gr. Sigistrasse 7, 1 Tr.
 Die herrschaftl. Wohnung, **Poststrasse No. 7**, zweite Etage, ist vom 1. October d. J. ab anderweitig zu vermieten.
 Eine möblierte Stube nebst Kammer ist an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. Dammstraße 10.

Theod. Ebert,
 Mechaniker und Optiker.
 Merseburg a/S., kleine Ritterstraße 2,



empfehlen sein assortiertes Lager aller in Mechanik und Optik einschlagenden Artikel.
Brillen werden nach ärztlicher Verschreibung angefertigt.

Aus reinem Bernstein fabrigirt. **Kein Spiritus Lact.**

Otto Fritze's
Bernstein-Decklackfarbe.
 Beste Anstrichfarbe für Fußböden. Trocknet in 6—8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.
Preis D. Originalflasche M. 2,50.
 Musterarten mit Gutachten sind vorräthig.
Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei Oscar Leberl
 Drogen- u. Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Anfer-Pain-Expeller
 Da der bereits in den meisten Familien als zuverlässigstes Hausmittel vorräthig gehalten wird, so ist jede Anpreisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dieses altbekannte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Anfer-Pain-Expeller mit den besten Erträgen als schmerzstillende und heilende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahmweh uho. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Nur echt mit „Anfer“! Vorräthig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot: Marien-Apothek, Nürnberg.

Billige Betten!
 Ganzes Gebett (Oberbett, Unterbett, Kopfkissen) 13,50 Mk. empfiehlt das Special-Geschäft von **B. Levi, Rossmarkt No. 7.** im Hause des Herrn Supe.
Heute frische hausgeschlachtene Wurst.
Otto Zachow.

Rhein-Wein, eigenes Gemisch, vom Freitag, wochl. Str. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., von 25 Str. an unter Nachnahme direct von J. Wallner, Weinbergbesitzer, Kreisnach.
 Donnerstag, den 31. Juli, trifft ein großer Transport **I. Gl. dänischer Pferde** zum Verkauf bei mir ein. Gleichzeitig erhalte auch eine Auswahl eleganter silberner **Reit- und Wagenperden.**
A. Scheyer, Weizenfels.

Herzogliche Baugewerkschule
 Wunt. 3. Nov. Holzminden damit Vormitt. 6. Oct. Maschinen- u. Mühlenbauanstalt mit Verpflegungsanstalt. Dir.: G. Haarmann.
1 gebild. Mädchen,
 25 Jahre alt, ziemlich 4 Jahre in kinderreicher Familie als Fräulein thätig, in Schneidern, Plättern, Maschinennähen bewandert, sucht Stellung in abl. Hause als Jungfer. Am liebst. Merseburg oder Nähe. Gute Zeugnisse stehen a. S. Gest. Adr. H. Stetert, Leipzig-Gohlis, Augustenstr. 51.

Thüringer Kunitzfärberei u. chem. Wäscherei Königsee.

Vortheil gegen Geschäft: in Berlin u.: Bei gleichen Leistungen.
Keine Berechnung von Kosten f. Porto u. Verpad. Annahme bei

Joh. Zehme, Merseburg.

Gr. Schlesw. H. Landeslotterie schon Mittwoch!

Nur Mt. 5. (Porto 10 Pfg., Risse umsonst.) so lange der geringe Vorrath solcher Loose reicht, die von ihren bisherigen Spielern aufgegeben. Später Mt. 16 1/2. Den 10. Sept. 7. Zieh. Aufgegebene Loose sind erfahrungsmäßig bei neuen Spielern oft sofort von gr. Glück begünst. u. erzielen oft einen gr. Gew. Bestellung nur per Postanweisung od. durch Briefmarken. Durch die ganze Lot. gew. etw. das 3. Loos, da bei 15 000 Loos. 4800 Gew. sind. Gesamtgew. 120 000. Pfiffgew. 54 000, 16 500, 15 000, 12 000, u. f. w. Mt. i. W. Anzahl der Gew. zu den verkaufte Loos, wird von feiner gleichartigen Lot. auch nur annähernd erreicht. — Weimarer (1 Mt.), Bremer (1 Mt.), Cöliner (1 Mt.), Hmbg. roth. (3 Mt.), Marienbg. Geldl (3 u 1 1/2 Mt.), Marienbg. Pferd. (1 Mt.), Duedlinsbg. Pferd. (3 Mt.). Jedem kann noch etwas Neues gebot. werd. Wiederverkäufern höchst. Rab. Das große Loos vorig. Zieh. fiel in die bekannte Glücks-Collecte von A. Gerloff, Nauen bei Berlin.

Nur
Mittwoch u. Donners-
tag Vormittag

Kirschsaft,

frisch von der Presse,
bei Thiele & Franke.

Süßrahm-Margarine

(im Geschmack von reiner Naturbutter nicht zu unterscheiden) und empfehle daher diese Margarine beim Preise von pro Pfund 80 Pfg. als etwas ganz Vorzügliches.

Otto Zachow.

Alleinverkauf und Engros-Betrieb für Merseburg der Margarine-Fabrik von Gebrüder Baum in Elberfeld.

Apotheker Richard Brandt's

Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- „ „ Giehl, München (†),
- „ „ Reclam, Leipzig (†),
- „ „ v. Nussbaum, München,
- „ „ Hertz, Amsterdam,
- „ „ v. Korczynski, Krakau,
- „ „ Brandt, Klausenburg,



- Prof. Dr. v. Frerlehs, Berlin (†),
- „ „ v. Seanzoni, Würzburg,
- „ „ C. Witt, Copenhagen,
- „ „ Zdekauer, St. Petersburg,
- „ „ Soederstadt, Kasan,
- „ „ Lambl, Warschau,
- „ „ Forster, Birmingham,

bei Störungen in den

Hämorrhoidalbeschwerden, häufig, zur Gewohnheit ge- und daraus entstehenden Beschwerden, Schwindel, Rheumatismus, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Crotonen etc. vorzuziehen.

Unterleibs-Organen,

Leberleiden, trägen Stuhl, wurdener Stuhlverhaltung, Schmerzen, wie: Kopfschmerzen, Migräne, etc.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.-) vorläßt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Wahlschild) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rhd. Brandt achtet. — Die mit einer käuflichen ähnl. Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat nicht als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vor- sichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Hauptdepot für die ächten Schweizerpillen sind: Elze, Mostusgarde, Alot, Abjuth, Bitterklee, Gentian.

Cocofaser-Stricke,

als Ersatz für Strohseile, zum Binden sämmtlicher Getreidearten.

Steinkohlen

aus Westfalen, Oberhessen und Sachsen zum Dampfdruck.

Prima Raff. Bacu-Maschinenöl,

für alle Betriebe geeignet, liefere ich jedes Quantum von meinem stets großen Lager.

Ed. Klauss, Merseburg.

Kur im Hause.

Der Kiedricher Sprudel

diese warme Heilquelle in romantischer Lieblich-Heile bei Eltville a. Rhein, analysirt von Professor Dr. Fresenius zu Wiesbaden und Dr. Bischoff zu Berlin, steht jetzt unter den berühmtesten Heilquellen Europas in erster Linie. Nach ärztlichem Gutachten hat sich der Kiedricher Sprudel aufs Beste bewährt bei allen Magen- und Unterleibsleiden, Verdauungsbeschwerden, Säurebildung, bei Lungen- und Bronchialkatarrh, Heiserkeit, Athmungsbeschwerden, bei Gicht, Rheumatismus, Gicht, Säure, Steinleiden, bei Nervenleiden, Leber- und Nierenleiden, wirkt außerdem blutreinigend und belebend.

Prospekte und Analysen gratis und franco.

Kiedricher Sprudel-Versand zu Eltville a. Rhein.

Zu haben in allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen und Drogerien.

General-Depot in Magdeburg bei Dr. Otto Krause, Alter Markt 22.

Ofen-Lager

bei H. Müller jun., Schmalestrasse 10,
größte Auswahl — billigste Preise.

Spar-Koch-Heerde

aus der Fabrik Gebrüder Demmer in Eisenach
zu Fabrikpreisen.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten,

Heiserkeit und katarrhalische

Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Drogen- Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmenschilder kenntlich.

Außerordentliche

General-Versammlung der Ortskrankenkasse des Maurergewerks.

Mittwoch, den 6. August, Abends 8 1/2 Uhr in der „guten Quelle“. — Tagesordnung: Regelung der Unterstützungsansprüche eines Mitgliedes. Der Vorstand.

Kirchlicher Verein der Altenburg.

Am Sonntag, den 3. August cr., Nachm. 4 Uhr wird im Gasthof zum „Ritter St. Georg“ ein Familien-Nachmittag — zugleich als Gedenkfeier an den Krieg vor 20 Jahren — gehalten werden. Herr Dom-Diacoanus Dittborn wird über „Deutschlands Erhebung 1813 u. 1870“, Herr von der Schulenburg über „Erinnerungen aus dem Feldzuge 1870/71“ sprechen. Außerdem kürz. Ansprachen, Declamationen u. Gesänge. Alle Mitglieder unserer Gemeinde, auch Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Nürnbergers Restaurant

empfiehlt kräftigen Mittagstisch, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
H. Crone.

Für die überaus liebenswürdige u. gütliche Aufnahme sprechen ihren wärmsten Dank aus
die Vertreter
der freiwilligen Feuerwehr Artern.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Mittwoch, 30. Juli. Anfang 1/2 Uhr. Letztes Gastspiel des Herrn Friedrich Ritterwurger. Die Räuber. Trauerspiel in 5 Acten von Fr. Schiller. — Altes Theater. Geschlossen.

Redaction, Schnellpostendruck u. Verlag von W. Leuboldt in Merseburg, (Altes Schulplatz 5.)

Sierzu 1 Beilage.

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 29. Juli 1890.

§ Feuerwehrr Jubiläum. Am Anschluß an unsern gestrigen Bericht über das 25 jährige Jubiläum der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, sei nachstehend der weitere Verlauf der gelungenen Feier mitgeteilt. Am Sonnabend Abend 9 Uhr wurde seitens der drei Compagnien ein Fackelzug veranstaltet, der sich unter den Klängen der Stadtmusik von der „Funksburg“ aus durch die im Programm bezeichneten Straßen bewegte und sein Endziel im Ausgangspunkt, dem Garten der „Funksburg“ fand, woselbst sich nun bis in die Nacht hinein eine äußerst reges Leben und Treiben entwickelte, zu welchem die Stadtcapelle ihre munteren Weisen erklingen ließ.

Sonntag Morgen von 7 $\frac{1}{2}$ Uhr an fanden auf dem Rulandsplatze seitens der hiesigen drei Compagnien Fuß- und Geräthegerichten statt, die den ungetheiltesten Beifall der Zuschauer, wegen ihrer exacten Ausführung fanden. Um 9 Uhr wurde im Anschluß hieran die Enthüllung einer Gedenktafel in der städtischen Turnhalle vorgenommen, die eine Erinnerung an die Befestigung der Sigrithurmruine durch Feuerwehrleute bildet, welche im Jahre 1876 erfolgte und bei welcher ein Stück Glockengut gefunden wurde, welches bearbeitet und mit den diesbezüglichen Daten verzeichnet unter Glas in antiken Rahmen gebracht, jetzt die Westseite der städtischen Turnhalle ziert. Herr Stadtrath Kops nahm die Enthüllung der Tafel vor und hielt eine die derselbeige Ersteinigung des Sigrithurmes betreffende und die Leistungen der an der Befestigung theilgenommenen Mannschaften würdige Ansprache.

Ein Frühgeschoppen, wie ihn die „Reichstrone“ seit ihrem Bestehen noch nicht gesehen, fand von 10 Uhr an in genannten Lokale statt, wobei das Musikcorps der Naumburger Feuerwehr concertierte und verschiedene der Anwesenden ihrem Herzen im Nebenhalten Luft machten. Es herrschte eine ungebundene Lustigkeit bis zum Festessen, welches um 1 Uhr im Saale der „Reichstrone“ begann und an welchem sich 166 Personen beteiligten, unter ihnen die Vertreter der städtischen Behörden, der Feuer Societät u. s. w. Herr Bürgermeister Heinemann eröffnete die Reihe der Toasts mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser und König, nach welchem die Stadtcapelle, von welcher die Tafelmusik gestellt wurde, die Nationalhymne anstimmte, deren ersten Vers die Versammelten stehenden Fußes mitsang. Eine Reihe weiterer Trinksprüche folgten während der Dauer des Mahles, welches der Küche des Herrn Walther alle Ehre machte und allseitige Anerkennung erlangte. Die Naumburger Gäste überreichten in einer Pause eine die dortige Feuerwehr in Thätigkeit darstellende photographische Aufnahme als ein Geschenk für das hiesige Corps.

Um 1/4 Uhr, gleich nach Aufhebung der Tafel, fand die Alarmierung der 3 Compagnien statt und standen dieselben mit den Geräthschaften nach kurzer Zeit auf dem Marktplatz bereit, um das geplante Manöver zu beginnen. Man hatte hierbei angenommen, das Dach unseres Rathhauses brenne bei Ostwind und zwar zunächst der östliche vordere, nach dem Marktplatz zu gelegene Theil. Das Feuer wurde alsbald von der Blaukeischen Feuerwehr (3. Compagnie) mit 2 Schläuchen von der großen mechanischen Leiter aus angegriffen, während die 1. Compagnie (Turner-Compagnie) den Feuerherd vom Turme aus mit 2 Schläuchen bekämpfte. Zur Ersteinigung des Thurmes dienten Hakenleitern und Simsbock. Unter Benutzung einer großen Anlegeleiter gab vom östlichen Giebel her die 2. Compagnie (Pionier-Compagnie) einen Wasserstrahl auf das brennende Dach. Die 2. und 3. Compagnie änderten, nachdem der Brand auf der östlichen Dachfläche als gelöscht angesehen war, ihre Stellung, und griffen die westliche Vorderseite des Daches an, um ein Weitergreifen des Feuers zu verhüten und dasselbe abzulöschen. Von der 1. Compagnie wurden Uebungen mit dem Rettungsgack und dem Sprungtuche vorgenommen. Nach ca. 20

Minuten war jede Gefahr als beseitigt anzusehen und wurde zum Sammeln befohlen. Herr Professor Witte, der Vortrager unserer Stadtverordneten, nahm hierauf zu einer inhaltvollen Ansprache das Wort und drückte der Feuerwehr den Dank der Bürgerschaft Merseburgs aus, mit dem Wunsche, daß sich auch in der Zukunft stets Männer finden möchten, die ihre Thätigkeit in die Dienste des Gemeinwohls stellen. Mit einem Hoch, von welchem der Marktplatz wiederhallte und welches der hiesigen Feuerwehr galt, schloß die Rede. Die freiwillige Feuerwehr zu Alttranstädt überreichte hierauf der Merseburger Wehr einen silbernen Vorber Franz mit der Widmung „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr.“ Hieran schloß sich die Ernennung des Mitbegleiters der hiesigen Feuerwehr, der er bis zum heutigen Tag angehört hat, des Hauptmanns der ersten Compagnie Schnurpfeil zum Ehrenmitglied, und zwar zum ersten Ehrenmitglied, des gesammten Corps. Herr Schnurpfeil nahm das diesbezügliche Diplom mit Danksworten entgegen und brachte auf das Corps ein dreifaches Hoch aus, in welches die Versammelten kräftig und allseitig einstimmten.

Der nun folgende Festzug nahm auf dem Schulplatz seine Aufstellung und bewegte sich von dort aus durch die Burgstraße, Gotthardstraße und Leichstraße nach der Funksburg. Eröffnung wurde der Zug vom Trommlercorps der Bürgerschützen und dem Stadtmusikcorps, diesem folgten die Bürgerschützen, die Mitglieder der städtischen Behörden, die 1. Compagnie der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, die Vertreter der fremden Feuerwehren: Artern, Schmiedeberg, Tennstädt, Mücheln, Naumburg, Plogwitz, Lindenu, Pössendorf, Halle, Erfurt, Apolda, Weissenfels, Cölbe, Schleuditz, Schafstädt, Zeitz, Thießen b. Zeitz, Lauchstädt, Alttranstädt, Bergwitz, Cönnern, Cröllwitz, Ernsteleben, Eisleben, Wölgern, Wettin, Paupitzsch und Weiba. Es folgten alsdann die drei hiesigen Turnvereine: Männer-Turnverein, Allgemeiner Turnverein und Turnverein Rothstein; den Schluß des langen Zuges bildeten die 3. und 2. Compagnie der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Im Garten der „Funksburg“ war bald nach dem Eintreffen des Zuges kein freies Plätzchen mehr zu finden und entwickelte sich hier ein äußerst anregender Verkehr, der durch verschiedene Neben fremder Festtheilnehmer und den Vortrag gebiegender Musikstücke seitens der Stadtcapelle nur gegeben wurde. Abends 8 Uhr begann der Ball im festlich decorierten Saale, der seine Theilnehmer noch lange beizammen hielt, während viele der fremden Feuerwehrleute mit den letzten Abendzügen ihren heimathlichen Gesilden wieder zueilten. Den Bericht über die Ehrentage unserer wackeren Feuerwehr schließen wir mit dem Wunsche eines weiteren kräftigen Blühens und Gedeihens; daraufhin ein dreifaches „Gut Schlauch!“

§ Dienstzeit. Nach dem amtlichen Handbuche für die Lehrer und Prediger im Regierungsbezirk Merseburg werden nachstehende Prediger, Lehrer u. s. w. sofern sie noch in Dienste stehen, im nächsten Jahre (1891) das 50. Amtsjahr zu rückgelegt haben: Oberpfarrer und Sup. intendent Mißke in Freyburg a. U., Lehrer Rauchenbruch in Dieskau bei Halle a. S., Lehrer Fränzel in Thießen (Kr. Weissenfels), Lehrer Jungmann in Delsitz a. d. S. bei Rippach, Rector Bloß in Merseburg, Kantor und Lehrer Gentsch in Merseburg, Lehrer Roa in Wettburg bei Osterfeld, Lehrer Malbeck in Carlsdorf bei Steigra. — Im Jahre 1892 würden ihr 50 jähriges Amtsjubiläum feiern können: Pastor Obermann in Hohenleina bei Grensfth, Pastor Hilbrand in Hleddin bei Wartenburg a. Ube, Kantor und 1. Mädchenlehrer Baumann in Schmiedeberg, Lehrer Bennemann in Beyersdorf bei Wahrenbrück, Lehrer Frisiche in Obhausen St. Petri bei Quersfurt u.

§ Gegen die Kurtagen in den Baderorten, die thatsächlich keine Berechtigung mehr haben, wird jetzt von Berlin aus energisch vorgegangen. Die „Vossische Zeitung“ leitet die Bewegung mit einem sehr kräftigen Artikel ein, in welchem es heißt: „Wägen die Baderver-

waltungen thun, was sie in ihrem Interesse für nützlich halten, aber mit ihren eigenen Mitteln. Kurtagen dürfen sie nicht erben, wenigstens nicht für den Aufenthalt am Orte. Wägen alle Fremden einmüthig jener ungeschicklichen und unmäßigen Begehrlichkeit entgegenstehen und einfach die Zahlung der Kurtagen verweigern!“ Den deutschen Bädern, welche Kurtagen erben, werden bezügliche Erklärungen übermittelt werden, und wollen die Baderverwaltungen die Tage nicht aufgeben, so mögen sie sehen, wo sie Gäste her bekommen.

§ Einquartierung. Das Thüringische Alanen-Regiment Nr. 6 wird anlässlich der diesjährigen Herbstmanöver am 7. August und 15. September d. J. in Lützen und den umliegenden Ortschaften Quartier nehmen.

§ An der Verwundung verstorben! Der Arbeiter S. Wenzel aus Köcken, welcher sich am 20. d. Mts. die linke Hand durch einen unglücklichen Schuß zerschmetterte, ist am vergangenen Freitag im St. Jacobshospital zu Leipzig, wohin er zur Kur gegangen war, seinen Verletzungen erlegen.

§ Ueberfallene Diebe. Am Freitag Nachmittag schlichen sich 2 Strolche in das Gehöft des Gutbesizers Kühlemann in Köcken, um zu stehlen. Die im Hause allein anwesende Niichte des Besitzers bemerkte verdächtiges Geräusch und ging hinaus, um nachzusehen, was es gäbe, worauf der eine der Strolche, der im Hofe „Schmiere“ stand, schleunigst die Flucht ergreift. Den im Hause eingeschlichenen Dieb schloß das Mädchen rasch ein und eilte fort, um Hilfe herbeizurufen. Während dieser Zeit hatte sich der Dieb durch eine Bodenlücke, über ein Stallloch hinweg, in Sicherheit gebracht. Die gestohlenen Wärfte hatte der Langfinger auf dem Rückzuge von sich geworfen.

§ In Großgörschen wird jetzt eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle eingerichtet und in diesen Tagen der öffentlichen Benutzung übergeben werden.

Provinz und Umgegend.

† Steigra, 25. Juli. Ein frecher Diebstahl wurde heute Nacht von einem hiesigen Schulmädchen begangen. Dasselbe hatte sich in später Abendstunde in das Haus des Kaufmanns G. hier eingeschlichen und sich unter dem Bette der ältesten Tochter versteckt. In der Nacht hat sie sich dann die Kleider und den Sonnenschirm eines aus Leipzig hier zum Besuch weilenden jungen Mädchens angeeignet, hierauf die Ladenkasse erbrochen, und sich mit dem Inhalte derselben entfernt und das Bette gesucht. Wahrscheinlich ist dieselbe mit dem ersten Eisenbahnzuge von Carlsdorf aus nach irgend einer Richtung abgedampft. Hoffentlich wird man das artige Fräulein bald einfangen und ihr in einer Besserungsanstalt ein sicheres Unterkommen verschaffen. — Heute begann der Schnitt des Kroggensch. Derselbe ist, wie alle andern Feldfrüchte, ausgezeichnet.

† Halle, 28. Juli. Dem ersten Staatsanwalt Geh. Justizrath von Mörs ist jetzt die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt.

† Halle, 29. Juli. In einem Kreise Hallischer Studenten war das Lied „Auf dem Schlosse von Gradescu“ verklungen, als man in übermüthiger Laune beschloß, an den im Liede genannten „Fürsten Bibesco“ eine Postkarte „loszulassen.“ Dasselbe erhielt, wie die „N. Fr. Ztg.“ berichtet, folgender Adresse: An E. Durchlaucht den Fürsten Bibesco, Serbiens greifem Hospodar (vergl. Commersbuch S. 461) — auf dem Schlosse von Gradescu — hinterwärts von Temesvar. Die Rückseite erhielt die Anfrage, „woher E. Durchlaucht Ihren „Sivoviz“ bezögen u. s. w.“ Die Karte trat ihre Reise an, ging zuerst nach Gradisca erfolglos, dann nach Buzia bei Görz, ohne in die richtigen Hände gelangen zu können. Aus Neu-Gradisca, wo man es nun verjuchte, brachte sie den Vermerk mit: „Adresse in Neu-Gradisca unbekannt.“ Auch in seinem Heimathlande konnte „Serbiens greifem Hospodar“ nicht ausfindig gemacht werden, trotz der Aufschrift Talan Serbia Gradiste und des Poststempels Rijias. So wurde

die viel umhergeschickte und viel gestempelte Karte nach Halle zurückgeleitet und kam richtig im Ausgangslocal wieder an. Ein Zettel war ihr aufgeklebt mit der Notiz: Studententum! — Retour! Rg.

† Weissenfels, 28. Juli. In vergangener Nacht wurde wiederum an einem jungen Mädchen, Minna Barth aus Böhly bei Naumburg, ein Attentat verübt und zwar auf dem Wege nach Langendorf. Der Thäter wird so genau beschrieben, daß es nicht schwer halten wird, ihn zu ermitteln. — Daß der irrfinnige frühere Gastwirth B. von hier doch nicht unrecht hatte, als er die Geschäftsleute, bei denen er vor seiner Festnahme Einkäufe machte, wegen Bezahlung an seinen Bankier hier verwies, soll durch Buchauszüge neuestens datums, welche jetzt der Behörde übergeben sind, erwiesen sein. Das Bankguthaben beträgt nahe an 20000 Mark. — Das Kindermädchen Bausche, welches kürzlich verhaftet wurde, weil es in die Milch für das ihm zur Pflege anvertraute Kind Schwefel gelegt hatte, wurde nach Feststellung der Thatfache vom Amtsgericht auf freien Fuß gesetzt. Damals brachten einige Zeitungen die Nachricht, daß das Mädchen wegen Schuldlosigkeit entlassen sei. Dies ist jedoch nicht der Fall; das Mädchen ist einige Tage darnach wieder verhaftet worden und befindet sich noch heute in Untersuchung.

† Osterburg, 24. Juli. Heute Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr raste über unsere Stadt ein mit stürmenden Gewitterregen verbundenes fürchterliches Unwetter dahin. Eine riesenstarke Windstöße, welche ihren Weg vom Bismarcker Thore in südöstlicher Richtung nach dem Bahnhofe nahm, richtete im südlichen Theile der Stadt an Gebäuden, in Gärten und Promenaden erheblichen Schaden an. Der Sturm zerriß die Dächer, stürzte und entwurzelte starke Bäume und warf Schuppen, Planken, Jänne, selbst Mauern über den Haufen. Vor dem Bismarcker Thore drückte er einer alten Scheune die Wand ein, zertrümmerte in der Breitenstraße mehrere Schaufenster, zerstörte die Veranda eines am Bahnhofe belegenen neuen Hauses, drehte auf dem Bahnhofe mehrere starke Bäume ab und warf die Kronen und Zweige auf die Gasse, ja selbst über den Bahndörper hinweg. Nur mit Aufbietung aller Kräfte konnte bis zum Einlaufen des Fahrplanmäßigen um 11 Uhr 26 Minuten eintreffenden Personenzuges das Gleis gesäubert werden. Der Zug fuhr auf den Nebenstrang, da das Hauptgleis noch nicht freigelegt war. Die Gärten und Straßen, welche der Wirbelsturm auf seinem Wege berührte, bieten ein Bild arger Verwüstung.

† Dschersleben, 25. Juli. Ueber die Gefährlichkeit des Petroleums und über Fälle, in denen die Benutzung desselben zum bequemeren Feueranmachen schwere Opfer an Leben und Gesundheit gefordert, ist schon oft und viel geschrieben worden, aber geholfen hat's noch nicht. Hier hat sich nach dem „Rebl.“ vor einigen Tagen wieder ein bedauerliches Vorkommniß ereignet. Das sechsjährige Töchterchen des Arbeiters Labafschinsky im Alten Dorfe wollte auch etwas Petroleum auf das Feuer gießen; plötzlich schlug die Flamme hell auf und ergriff die Kleidung des armen Kindes, welches an Händen, Brust u. s. w. äußerst schmerzhaft Brandwunden davontrug und einen starken Verlust am Kopfe erlitt.

† Aus Lauterberg am Harz wird berichtet, daß die Genesung des Reichskommmissars von Wismann langsam fortschreitet. Auf kurze Zeit vermag der Patient bereits das Bett zu verlassen. † Wartranstadt, 28. Juli. Am Freitag Vormittag wurden im König Albert-Schacht der Gewerkschaft Grube Mansfeld die Bergleute Wächter und Ribenaf von hereinbrechendem Geschlamm plötzlich überrascht. Während Ribenaf es noch gelang, durch eilige Flucht sich zu retten, wurde Wächter leider von dem Schlamm eingeholt und darin vergraben. Die Beerdigung des Verunglückten fand am Sonntag in Dürrenburg statt und es war die ganze Belegschaft der Grube Mansfeld (mit Musikchor) herübergefahren, um dem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

† Leipzig, 28. Juli. Als am Freitag Nachmittag in der 5. Stunde 2 Damen im Rosenthal spazieren gingen, sahen sie von der Leibnizbrücke aus, wie ein im Elsterflusse liegender be-

kleideter Knabe das Ufer zu erreichen suchte und auch erreichte. Auf die an ihn gerichteten Fragen gab der Junge an, sein Vater habe ihn in das Wasser geworfen. Derselbe wurde sofort einem daher kommenden Schutzmann übergeben und hatte man auch alsbald auf dem Fleischerplatze den Vater desselben selbst betroffen. Dieser ein 24-jähriger Gärtner aus Schweina in Sachsen-Meiningen wurde nun dem Polizeiamte zugeführt und gab dort ohne Umstände zu, die Absicht gehabt zu haben, den Knaben seinen 9-jährigen Stiefsohn ums Leben zu bringen. Als Motiv seiner Handlung gab er ehelichen Zwist an. Im October v. J. hatte er eine Frau mit 5 Kindern geheiratet, doch hatte es sich bald herausgestellt, daß sie sich mit einander nicht vertragen konnten, und hatte deshalb die Frau ihren Mann in Eisenach, wo sie gemeinschaftlich wohnten, verlassen und war mit ihren Kindern hierher gezogen. Vor einigen Tagen kam nun dieser Ehemann hierher und hatte versucht, eine Einigung mit seiner Frau zu erlangen. Doch war er zu einem Ziele nicht gekommen und so war in ihm der Entschluß zur Reife geworden, sich an einem Kinde derselben zu rächen und sich dann selbst aus der Welt zu schaffen. Der Gedachte ist festgenommen und der Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

† Ein fürchterliches Hagelwetter hat am Freitag in der sächsischen und preussischen Lausitz gehaust. Das Unwetter kam in der Richtung von Lobau und nahm seinen Weg über Gersdorf, Pfaffenbrunn und Kunnewitz nach Görlitz. In letzterer Stadt hat der Hagel unzählige Fensterscheiben in sehr vielen Gebäuden zertrümmert. In der östlichen Maschinenbauanstalt und Eisengießerei, Actiengesellschaft, ist fast keine Scheibe ganz geblieben, desgleichen im Schützenhaus- und Landskronen-Restaurant. Bei Weitem größer aber ist der Schaden, welchen das Hagelwetter in der Umgegend von Görlitz angerichtet hat. Die Feldfrüchte sind bis zur Unkenntlichkeit vernichtet, und die guten Hoffnungen, welche man für die Ernte hegte, sind mit einem Schläge zu Schanden geworden. In Rauschwalde sind die Felder zum größten Theil verheget, und in Friedersdorf unter der Landskrone sind 4000 Morgen dem Hagel zum Opfer gefallen. Aus Bernsdorf wird berichtet, daß das vom Regen begleitete Hagelwetter 10 Minuten anhält und Körner im Gewicht von 110 Gramm zur Erde gefallen sind. Der Schaden an Feld- und Gartenfrüchten daselbst sei enorm und lasse sich noch gar nicht übersehen. In Lobau demolierte der Blitz die Telephonleitungen, von denen 30 Anschlüsse stark beschädigt worden sind. Auch die Telephonanlage des Amtes Görlitz hat bedeutend gelitten. Von geradezu verheerernder Wirkung war das Unwetter in Bischdorf, Gersdorf, Herwigsdorf, Ottenhain und Kottmarisdorf, wo die Feldfluren einen geradezu trostlosen Anblick gewährten.

Vermischte Nachrichten.

* („Rückblick aus dem Jahre 2000 auf das Jahr 1887“) betitelt sich das Bellamy'sche Buch, welches vor zwei Jahren in America zuerst erschien und, soweit das englische Sprachgebiet reicht, ein so ungeheures Aufsehen erregte, daß es bereits etwa fünfviertel Jahre nach seinem Erscheinen in 300000 Exemplaren abgesetzt war — eine Auflage, die unseres Wissens bis jetzt noch keinem Werke in Deutschland begehrt wurde. In Deutschland ist das Buch bereits in vielerlei Uebersetzungen stark verbreitet — ein Nachwort, das der Verfasser seinem Werke eben anhängt, lenkt heute, so schreibt der „B. C.“, unsere Aufmerksamkeit auf den Rückblick aus dem Jahre 2000.

Das Buch ist ein Roman. Der Held desselben, Julian West, wird im Jahre 1887 in einem unterirdischen Gemach in tiefen magnetischen Schlaf versenkt, aus welchem er erst im Jahre 2000 wieder erwacht und nun in einer neuen, glücklicheren Welt weiterlebt — einer Welt, wie sich solche der Verfasser in fähhnen Bildern ausmalte, die freilich heute eitel Phantasie sind.

Wie Edward Bellamy sich Welt und Menschen zu Beginn des nächsten Jahrtausends denkt und — wünscht, wird in dem ganz eigenartigen Roman geschildert. Die Völker sind allmählich zu dem Bewußtsein gekommen, daß „die alte Gesellschaftsordnung“, der „Kampf Aller gegen Alle“, die

Ausbeutung des Schwachen durch den Starke“ und wie die socialistischen Lieblingsphrasen noch alle heißen, „sittliche Verderbnis“ bedeute, und haben, sich als nationale Parteien konstituierend, eine friedliche sociale Revolution vollzogen, durch welche sie „mit einem Schläge frei, gut und glücklich geworden sind.“

Die Zustände des Jahres Zweitausend entsprechen wesentlich dem socialistischen Ideal. Der Staat ist der einzige Arbeitgeber, und Alle, Männer wie Frauen, haben eine gewisse Zeit ihres Lebens hindurch in den Arbeits-Armeen — es giebt nämlich ein männliches wie ein weibliches Arbeiterheer — Dienst zu leisten, und zwar sind alle Stufen der Arbeit gleich ehrenvoll und müssen soviel wie möglich durchgemacht werden, wofern der Mensch sich physisch für sie eignet. Der wirklich Befähigte und als tüchtig Bewährte kann sich nach drei Jahren seinen Beruf wählen und sich für ihn speciell vorbereiten. Geld giebt es nicht. Die Bureau's des Staates vermitteln den Austausch der Arbeitsprodukte, indem für die Arbeit Bona's gegeben werden, für welche der Besitzer in den großen Lagerhäusern der größeren und kleineren Orte die entsprechenden Waaren empfängt. Männer und Frauen stehen völlig gleich. Keine Frau ist wegen ihrer Ernährung auf einen Mann angewiesen. So giebt es nur noch Liebesheirathen. Alle Glieder des Staates leben in gleichem Wohlstande, in einer Bequemlichkeit, welche frühere Zeitalter nicht kannten. Telephonisch kann man in jedem Hause zu jeder Stunde Musik hören und jeden Sonntag daheim seinem Lieblingsprediger lauschen. Die „ungeheure Fehlung des Wohlstandes“ ist dadurch möglich geworden, daß die durchgeführte Centralisation fast alle unfruchtbare, nicht Werthe schaffende Arbeit beseitigt hat. Der Kriegsdienst hat aufgehört. Alle Nationen leben in ewigem Frieden. Der Handel zwischen ihnen wird durch Umtausch der Bona's vermittelt. Verbrecher giebt es nicht mehr, bis auf einige „Unglückliche“, welche man in Heilanstalten unterbringt. Die menschliche Natur hat sich, von dem Druck und der Unnatur befreit, auf sich selbst besonnen und ist sich ihres göttlichen Adels bewußt geworden. „Jetzt stehen alle Menschen aufrecht vor Gott.“

So der Staat im Jahre 2000, den der Verfasser uns vor die Phantasie zaubert. Die Methode, in der seine „Phantasie“ sich verwirklicht hat, hat sich der Verfasser etwas leicht gemacht. Die gesammte Menschheit braucht nur im Jahre 1887 einzuschlafen und im Jahre 2000 aufzuwachen — sie findet dann Bellamy's Idealstaat oder vielmehr seinen Traumtanz fertig vor. Eine bequeme und praktische Uebergangsart freilich. Seit Jahren ist indeß, das muß gestanden werden, kein Roman erschienen, der so viel von sich reden macht und der seine Leser in so lebhafter Spannung erhält, wie der Bellamy'sche. Nicht jene ungesunde Spannung, wie sie die sensationelle Hintertreppenliteratur als Vordmittel anpreist, sondern eine Spannung in des Wortes besserer Bedeutung. Der Bellamy'sche Roman ist nunmehr in einer neuen deutschen Uebersetzung (im Jahre 2000. Ein Rückblick auf das Jahr 1887 von Edward Bellamy, deutsch von Richard George. Nr. 436, 437 der Bibliothek der Gesammlliteratur des In- und Auslandes. Verlag von Otto Henkel, Halle a. S.) Ein vom Verfasser dem Roman neuerdings angehängtes „Nachwort“ ist in dieser deutschen Ausgabe zum ersten Male übersezt. In diesem oben erwähnten Postscriptum betont der Verfasser, wie so gar ernst es ihm um seinen Zukunftsstaat ist. Hier beginnt die Schwäche des Buches. Es dürfte uns so wenig wie irgend ein Roman von Verne aus dem Phantastetraum wecken mit der nächsteren Behauptung seines Anspruchs auf Ernst und Durchführbarkeit, denn es ist weniger durchführbar als irgend ein Jules Verne'sches Gaukelbild. An neuen und fruchtbaren socialpolitischen Ideen ist das Buch nicht eben sehr ergiebig — wer wird die auch von einem Roman verlangen — aber es ist ein anziehendes, reizvolles und zeitgemäßes Bild aus dem Phantastieland Utopien und es verdient als solches seinen Erfolg.

Rebaction, Schönbuchdruck u. Verlag von A. Leibholz in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).